



Soziale Sicherung: eine Investition, die Menschen Sicherheit gibt und vor Krisen schützt

Ob Arbeitslosigkeit, Krankheit oder eine Naturkatastrophe – kein Mensch kann diese Risiken gänzlich vermeiden. Treten sie ein und sind Betroffene auf sich allein gestellt, kann das eine Armutsspirale in Gang setzen: wenn etwa eine Kleinunternehmerin, deren Geschäft von einer Flut zerstört wurde, einen teuren Notkredit aufnehmen und ganz neu starten muss. Oder wenn Eltern am Schulgeld ihrer Kinder sparen, um die Behandlung des kranken Vaters zu finanzieren. Wer sozial nicht abgesichert ist, den kosten solche Schocks oft die Einkommens- und Lebensperspektiven. Wer hingegen Zugang zu sozialer Sicherung wie beispielsweise einer Grundsicherung oder Krankenversicherung hat, kann auch im Notfall die eigenen Grundbedürfnisse decken und sich vor Armut schützen.

SOZIALE SICHERUNG STÄRKT DIE GESELLSCHAFT

Soziale Sicherung umfasst eine Reihe von Instrumenten, deren Ziel es ist, allen Menschen einen sozialen Basisschutz zu gewährleisten. Doch über die Hälfte der Weltbevölkerung – rund vier Milliarden Menschen – haben keinerlei Zugang zu sozialer Sicherung. Auf dem afrikanischen Kontinent sind es sogar über 80 Prozent der Menschen, die auf sich allein und ihr familiäres Umfeld angewiesen sind. Sie erhalten keine staatliche Unterstützung im

Falle von Bedürftigkeit und haben keinen Anspruch auf Altersrente oder Mutterschutz. Und das, obwohl die positiven Wirkungen von sozialer Sicherung auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die wirtschaftliche Entwicklung empirisch belegt sind.¹

Schätzungen der Weltbank zufolge² verringern Grundsicherungsleistungen extreme Armut in Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen um mehr als ein Drittel. Und sie bauen Ungleichheiten im Einkommen und im Zugang zu sozialen Basisdienstleistungen ab. Oft machen schon geringe, aber verlässliche Leistungen einen Unterschied für Menschen, die nahe der Armutsgrenze leben. Sie entscheiden darüber, ob sie sich ein Dach über dem Kopf leisten können; ob Eltern ihre Kinder zur Schule anstatt zum Arbeiten schicken und ob sie zum Arzt gehen können, wenn sie krank sind.

Soziale Sicherung ist damit eine Investition: sozial abgesicherte Menschen sind produktiver und fühlen sich einer Gesellschaft stärker zugehörig. Davon profitieren Gesellschaften als Ganze, denn es festigt ihren Zusammenhalt und die Widerstandskraft gegen Krisen. Soziale Sicherung kann außerdem die wirtschaftliche und finanzielle Unabhängigkeit von Frauen und Mädchen stärken und somit Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern mindern.³

1 Siehe z.B. Handa et al. (2022): [More evidence on the impact of government social protection in sub-Saharan Africa: Ghana, Malawi, and Zimbabwe](#). Development Policy Review, 40, e12576; FAO, ILO & UNICEF (2019): [Local economy impacts and cost-benefit analysis of social protection and agricultural interventions in Malawi](#). Bastagli et al. (2016): [Cash transfers: What does the evidence say?](#) Overseas Development Institute (ODI).

2 WB Social Safety Nets Report (2018)

3 Perera, C. et al. (2022) Impact of social protection on gender equality in low-and middle-income countries. A systematic review of reviews.

„Soziale Sicherung nützt Gesellschaften als Ganze: Es stärkt ihren Zusammenhalt und die Widerstandskraft gegen Krisen.“

Svenja Schulze, Bundesministerin für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



SOZIALE SICHERUNG UND IHRE ADAPTIVE AUSGESTALTUNG

Soziale Sicherung beschreibt ein System von staatlichen Leistungen, die Menschen vor einem Abrutschen in Armut oder einem plötzlichen Absinken ihres Lebensstandards schützen. Sozialhilfe, eine Kranken- und Arbeitsunfallversicherung oder eine Grundrente zählen genauso dazu wie eine Basisgesundheitsversorgung, Mutterschutz, Eltern- und Kindergeld.

Traditionell standen hierbei individuelle Lebensrisiken im Vordergrund, also etwa Arbeitslosigkeit, Krankheit oder eine Behinderung. Aktuell spielt die Absicherung gegen kollektive Risiken – Naturkatastrophen oder Pandemien zum Beispiel – eine immer größere Rolle. Dafür ist es wichtig, dass soziale Sicherung adaptiv ausgestaltet wird. Das bedeutet, dass sie in Notsituationen schnell angepasst werden kann. Im Krisenfall werden Leistungen also erhöht oder auf neue Zielgruppen ausgeweitet. Digitale Systeme, insbesondere digitale Sozialregister und Auszahlungsmechanismen, sind dafür unerlässlich, denn sie ermöglichen eine rasche Reaktion.

STARKE ALLIANZEN FÜR SOZIALE SICHERUNG WELTWEIT

Die deutsche Entwicklungspolitik engagiert sich deshalb weltweit für soziale Sicherungssysteme. Unter deutschem Vorsitz haben sich die G7-Entwicklungsminister*innen im Mai 2022 auf ein erstes Etappenziel verständigt: **Gemeinsam mit multilateralen Partner*innen wollen die G7-Staaten bis 2025 die Anzahl der Menschen, die sozial abgesichert sind, um eine Milliarde erhöhen.** Die Weltgemeinschaft hat sich das Nachhaltigkeitsziel 1.3 der Agenda 2030 gesetzt: Sozialschutzsysteme für alle Menschen weltweit. Das beinhaltet den Zugang zu einem gesundheitlichen Grundversorgung und zu einem Einkommen mindestens in Höhe der nationalen Armutsgrenze, auch für Ältere und Menschen mit Behinderungen.

Diese Ziele verfolgt auch der *Global Accelerator on Jobs and Social Protection for Just Transitions* der Vereinten Nationen, dessen Umsetzung Deutschland mit vorantreibt. Mit diesem Programm sollen **bis 2030 die vier Milliarden Menschen abgesichert werden, die bisher keinen Zugang zu sozialer Sicherung haben, und 400 Millionen menschenwürdige Arbeitsplätze für eine nachhaltige Wirt-**

schaft und Gesellschaft geschaffen werden. Mit der Initiative *Multistakeholder Engagement on the implementation of the Global Accelerator on Jobs and Social Protection for Just Transitions* (M-GA) unterstützen ILO, Weltbank und Deutschland gemeinsam mit weiteren Partner*innen Länder dabei, soziale Sicherung auszubauen.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) setzt auch in der bilateralen Zusammenarbeit auf starke Partnerschaften für soziale Sicherung. Es unterstützt Partnerländer dabei, ihre sozialen Sicherungssysteme auf- und auszubauen. Neben dem politischen Dialog gehören dazu insbesondere die Beratung zu einzelnen Programmen und deren systemischer Verzahnung miteinander sowie die Stärkung der Verwaltungsstrukturen vor Ort. Der **Aufbau digitaler Sozialregister, zentraler Anlaufstellen für Bürger*innen oder Fortbildungen für Verwaltungsangestellte** sind nur einige Beispiele für Maßnahmen, die Systeme der sozialen Sicherung institutionell stärken.

So zum Beispiel in Kambodscha, wo das BMZ seit über zehn Jahren die Regierung dabei unterstützt, das soziale Sicherungssystem flächendeckend

auf alle Regionen und Bevölkerungsgruppen des Landes auszuweiten. Kernbestandteil ist das behördenübergreifende Armutsregister IDPoor, das den Anspruch auf alle Sozialleistungen prüft. Inzwischen ist IDPoor auch mit Datenbanken verknüpft, die Echtzeitinformationen zu Naturkatastrophen liefern. So kann die Regierung bedürftige Haushalte in Krisensituationen schneller

identifizieren und sie finanziell stützen. Solch **eine adaptive Ausgestaltung von sozialer Sicherung** wird in Zeiten multipler Krisen immer wichtiger. Sie schützt Menschen nicht nur vor individuellen Lebensrisiken – wie etwa Krankheit oder Arbeitsplatzverlust, sondern auch vor kollektiven Risiken – wie etwa einer Naturkatastrophe oder Pandemie.

MULTISTAKEHOLDER ENGAGEMENT TO IMPLEMENT THE GLOBAL ACCELERATOR ON JOBS AND SOCIAL PROTECTION FOR JUST TRANSITIONS (M-GA)

M-GA ist eine gemeinsame Initiative der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), Weltbank und Deutschlands mit weiteren Finanzierungs- und Umsetzungspartnern. Sie stellt Partnerländern im Globalen Süden Finanzierung und technische Beratung bereit, um universelle soziale Sicherung auszubauen und neue Ansätze zu pilotieren.

Erste Pilotländer, unter anderem Senegal und Kambodscha, beginnen bald ihre Zusammenarbeit mit M-GA. Beide Länder haben sich zum Ziel gesetzt, Jugendliche besser abzusichern und den Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit mit Ausbildungsmaßnahmen und Unterstützung von Unternehmen zu beschleunigen. Auch geht es bei den Pilotmaßnahmen darum zu erproben, wie Beschäftigte im informellen Sektor sozial abgesichert werden können und Beschäftigung in neuen, klimafreundlichen Sektoren zu schaffen – etwa zur Aufforstung von Mangrovenwäldern, im Abfallmanagement oder in erneuerbaren Energien.

M-GA trägt so zur Umsetzung des Global Accelerators der Vereinten Nationen bei, der es sich zum Ziel setzt, soziale Sicherung universell auszuweiten und menschenwürdige Arbeitsplätze zu schaffen und so zum ökologischen Umbau der Wirtschaft und Gesellschaft beizutragen.

EINE BESSERE ABSICHERUNG GEGEN KOLLEKTIVE RISIKEN

Um Menschen besser gegen kollektive Risiken abzusichern, hat Deutschland unter seiner G7-Präsidentschaft gemeinsam mit der Gruppe der Staaten, die besonders stark vom Klimawandel bedroht sind (*Vulnerable Twenty*, V20), den neuen **Globalen Schutzschild gegen Klimarisiken** ins Leben gerufen. Er leistet Menschen aus dem Globalen Süden Unterstützung dabei, klimabedingte Verluste und Schäden besser bewältigen zu können. Soziale Sicherung ist ein wesentlicher Bestandteil hiervon: Mithilfe einer Grundsicherung können Menschen zum Beispiel nach einer Naturkatastrophe ihre Häuser wieder aufbauen, neues Saatgut für die nächste Ernte kaufen und in klimafeste Einkommensmöglichkeiten investieren. Dies hilft ihnen, ihre Existenz zu sichern und wirtschaftlich unabhängig zu bleiben. Das BMZ leistet Partnerländern weltweit Unterstützung dabei, ihre soziale

Sicherung adaptiv auszugestalten und mit **Klimarisikovorkehr** zu verknüpfen.

Ähnlich wie Naturkatastrophen stellen Pandemien ein Risiko mit gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen dar. Um diese besser abzufedern, fördert das BMZ **Gesundheitssysteme und Pandemievorsorge** weltweit. Soziale Absicherung im Krankheitsfall leistet einen unerlässlichen Beitrag, um ein gesundes Leben für alle Menschen sicherzustellen. Erst durch sie werden Gesundheitsleistungen für alle zugänglich und erschwinglich, unabhängig vom Einkommen. Denn Krankheit soll nicht zu einem (weiteren) Abrutschen in Armut führen. Im Falle einer Pandemie trägt der Zugang zu sozialer Sicherung dazu bei, die Folgen einzudämmen und ihre Ausbreitung zu mindern. Das hilft zu verhindern, dass eine Pandemie weitere Krisen, also beispielsweise eine Hunger- oder Armutskrise auslöst.

ADAPTIVE SOZIALE SICHERUNGSSYSTEME IN DER SAHELREGION

Wie wichtig eine gute Absicherung gegen kollektive Risiken ist, zeigt sich ganz deutlich im Sahel. Der Sahel gehört zu den ärmsten und trockensten Regionen der Welt. Anhaltende Dürreperioden und eine fortschreitende Wüstenbildung treffen besonders die ärmere Bevölkerung. Rund 90 Prozent der Menschen im Sahel leben von Subsistenzlandwirtschaft, deren Erträge – auch infolge des Klimawandels – immer unsicherer werden. Das verstärkt die Ernährungsunsicherheit und bedroht die Lebensgrundlagen der ländlichen Bevölkerung. Auch trägt es zur politischen Destabilisierung der Region bei, zum Beispiel wenn sich junge Menschen aufgrund von Armut und Mangel an Perspektiven gewaltbereiten Gruppen anschließen.

Im Rahmen ihrer im Juli 2023 übernommenen Präsidentschaft der Sahel Allianz setzt Bundesministerin Svenja Schulze deshalb einen Schwerpunkt auf soziale Sicherung und Ernährungssicherheit. Gemeinsam mit UNICEF und dem Welternährungsprogramm sowie mit der Weltbank unterstützt das BMZ die Länder der Sahelregion dabei, ihre sozialen Sicherungssysteme auszubauen und krisenreaktionsfähig zu gestalten. Die Länder werden dabei beraten, ihre Grundversicherung mit begleitenden Dienstleistungen zu Ernährung, Kinderschutz und Beschäftigungsförderung wirksamer zu gestalten und sie mit Frühwarnsystemen für Naturkatastrophen zu

verknüpfen. Auch der Ausbau von digitalen Sozialregistern und Auszahlungsmechanismen spielt eine wichtige Rolle. Flankiert werden diese Reformen von Maßnahmen **für eine bessere wirtschaftliche Teilhabe** – beispielsweise mit Fortbildungen oder Unterstützung bei gemeinschaftlichen Spargruppen – insbesondere für Frauen. In enger Zusammenarbeit mit dem UN Flüchtlingskommissariat unterstützt das BMZ die Länder außerdem dabei, Geflüchtete in das System der sozialen Sicherung zu integrieren und ihnen damit den Übergang von humanitärer Nothilfe zu staatlichen Unterstützungsmaßnahmen, auch im Bereich der Beschäftigung, zu ermöglichen.

INVESTITION IN DIE ZUKUNFT: MEHR MITTEL FÜR SOZIALE SICHERUNG WELTWEIT

Zu einem strukturellen Ansatz wie ihn das BMZ verfolgt, gehört auch ein Blick auf die staatliche Einnahmenseite. In vielen Partnerländern sind soziale Sicherungssysteme drastisch unterfinanziert. Die Finanzierung aus Steuermitteln spielt dort eine wesentlich größere Rolle als beitragsfinanzierte Sozialversicherungen. Soziale Budgets müssen also steigen, um das Ziel der universellen sozialen Sicherung zu erreichen. Die Mittel hierfür müssen Länder langfristig selbst einnehmen – und das am besten über eine **progressive Steuerpolitik**. Denn soziale Sicherung verfolgt neben der Armutsbekämpfung auch das Ziel, **Ungleichheiten abzubauen**. Dies gelingt erfolgreicher, wenn



Ausgaben- und Einnahmenpolitik gemeinsam wirken – wenn also Menschen mit hohen Einkommen und Vermögen gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und höhere Steuersätze zahlen. Das BMZ unterstützt die Partnerländer, eigene Einnahmen zu steigern und sozial gerecht auszugestalten. Dazu gehört auch der Kampf gegen Steuerhinterziehung und -vermeidung sowie gegen Korruption und illegale Finanzströme. Denn diese entziehen den Staatshaushalten oft beträchtliche Summen, die dann beispielsweise für soziale Sicherung fehlen.

ÖKOLOGISCHE TRANSFORMATION SOZIAL GERECHT GESTALTEN

Eine starke und sozial gerechte Einnahmenbasis ist auch deshalb wichtig, damit Länder die großen anstehenden Reformen bewältigen können, allen voran die ökologische Transformation unserer Wirtschaftssysteme. Dabei dürfen besonders vulnerable Menschen und Regionen nicht zurückgelassen werden, sondern müssen vielmehr aktiv in ihrer Teilhabe gefördert werden. Soziale Sicherung und eine unterstützende Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik tragen dazu bei, indem sie den Wandel sozial verträglich gestalten – ganz im Sinne einer **Just Transition**. Das BMZ integriert deshalb Maßnahmen der sozialen Sicherung in seine Beratung, so zum Beispiel im Rahmen von Klima- und Entwicklungspartnerschaften und den sogenannten *Just Energy Transition Partnerships*.

SOZIALE SICHERUNG STÄRKT FRAUEN UND WIRKT GENDERTRANSFORMATIV

Frauen und Mädchen sind weltweit deutlich mehr von Armut betroffen als Männer. Sie arbeiten häufiger in prekären und informellen Arbeitsverhältnissen und übernehmen mehr unbezahlte Haus- und Pflegearbeit. Dadurch erhalten sie nicht nur geringere Löhne, sie werden auch von vielen Sozialleistungen ausgeschlossen und sind im Alter schlechter abgesichert. Das BMZ legt daher ein besonderes Augenmerk darauf, dass Frauen Zugang zu sozialen Sicherungssystemen erhalten und Systeme gendertransformativ ausgestaltet sind: Denn wenn Frauen sozial abgesichert sind, wirkt sich das positiv auf ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und Stellung in der Familie aus. Es trägt dazu bei, benachteiligende Machtstrukturen abzubauen. Inklusive soziale Sicherung ist damit ein wichtiger Baustein der **feministischen Entwicklungspolitik**. Und dazu ein Baustein, der nicht nur Frauen nützt, sondern der gesamten Gesellschaft. Denn von weniger Armut und Ungleichheit, von einem besseren sozialen Zusammenhalt und mehr Krisenfestigkeit profitieren alle: Frauen wie Männer, arm wie reich und Süd wie Nord.

Herausgeber Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Stand 10/2023

Bildnachweise S. 2: Steffen Kugler
S. 4: Florian Gaertner

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
T +49 (0)30 18 535-0

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
T +49 (0)228 99 535-0